

ANDERZEIT DREY

EINFÜHRENDE GEDANKEN VON JOHANNES NILO UND PHILIPP TOK

HINTERGRUND

SEYTE ZWEY BIS DREY

SYMPOSITION

SEYTE VIER BIS NEUN

WERKSTATTWOCHE

SEYTE ZEHN BIS ELF

STUDIENREISE

SEITE ZWOLF BIS DREYZEHN

PUBLIKATIONEN

SEITE VIERZEHN & FÜNFZEHN

HINTERGRUND

NEUNZEHNHUNDERTZWANZIG BIS HEUTE

Anderzeit ist die Suche nach zeitgemäßen Formen und Bedingungen geistiger Arbeit. Diese Suche zieht sich auch durch die Geschichte der seit 1920 stattfindenden Hochschulwochen am Gøetheanum. Vier Kernimpulse zeigen sich im Überblick, die mit dieser Veranstaltungsreihe durch das zwanzigste Jahrhundert gehen.

1. Die ganze Universitätswelt soll Anthroposophie werden | Am Anfang steht der ›Anthroposophische Hochschulbund‹, der das Universitätswesen weltweit anthroposophisch umkrempeln will und mit seinem aggressiven Vorgehen einen gewichtigen Teil der anthroposophischen Gegnerschaft hervorbringt. ›Die ganze akademische Welt soll anthroposophisch werden‹ könnte als ein Motto über diesen Feuern stehen. Polemische Flugzettel an Universitäten und aktionistische Vorträge gehören zum Geschmack jener ersten Weltkriegsgeneration.

2. Gründung Anthroposophischer Universitäten | Zugleich liegt ein Gegenimpuls in der Luft, der sich bewusst abgrenzen will vom Hochschulbund. Unter Verzicht auf Propaganda-Material formuliert er sich im bekannten ›Pädagogischen Jugendkurs‹ von Rudolf Steiner. Hier finden sich mehrheitlich angehende Pädagogen zusammen, die in ihrer Ausrichtung die Gründung einer eigenen Hochschule anstreben. Ein mutiger Versuch findet sich bereits in den zwanziger Jahren, dessen Mitstreiter als ›die vierzig Zwätzener Räuber‹ bekannt wurden. Unter schlechtesten äusseren Bedingungen versammelte man sich, um die autodidaktisch erarbeiteten Früchte zu teilen. – Dieselbe Frage nach einer anthroposophischen Universität tauchte unter anderem lebendig im Kreis der ersten Abgänger der Stuttgarter Waldorf-Schule auf und lebt im Zusammenhang der anthroposophisch interessierten Studenten weiter.

3. Anthroposophie als Ergänzung zur Universität | Da die Verhältnisse dem Wunsch nicht entgegen kommen, geht der Impuls immer weiter nach innen. Die Hochschulwoche entwickeln sich zu einem Ergänzungsangebot. Das Tagungsgeschehen wird verstanden als eine Ergänzung zum akademischen Studium – eine oder mehrere Wochen den eigenen Fachbereich im Lichte der Anthroposophie mit Gleichgesinnten bearbeiten.

VERGANGENHEIT DRÜCKT VORWÄRTS DIE ZUKUNFT TREIBT UNS ZURÜCK

HANNAH ARENDT

4. Das Niederreisen aller Barrieren der Spezialsprachen | Der Ergänzungsimpuls wandelt sich mit der Jahrtausendwende. Die Fragen der esoterischen Schulung und mehr noch die Suche nach gedanklicher Auseinandersetzung an grundsätzlichen Themen tritt in den Mittelpunkt. Die Fachkurse werden zunehmend zur Möglichkeit, in andere Gebiete der Wissenschaften und Künste hineinzuschauen als in die des eigenen Studiums. »Interdisziplinäre Auseinandersetzung mit allgemeinen Lebensfragen« wird das leitende Motiv. 2003 endete diese Entwicklungsphase in der Bearbeitung von zwei Vorträgen Rudolf Steiners, »Was tut der Engel in unserem Astralleib?« und »Wie finde ich den Christus?« – Das Charakteristikum der Hochschulwochen wandelte sich hin zu grundsätzlichen wie allgemeinen Fragestellungen, die die Grenzen der Sozietät und Fachbereiche endgültig überschreitet.

Zur Hochschulwoche im Jahr 2003 ist die Tagungsgemeinschaft auf 20 Teilnehmer inklusive Dozenten zusammengeschrumpft. Die Fortführung der Veranstaltung erscheint in der Form einer öffentlichen Tagung als unsinnig. Eine kleine überregionale Hochschulgruppe sucht die Arbeit im kleinen Kreis fortzuführen und löst sich nach einem dreiviertel Jahr auf. – Ein neuer Zusammenschluss aus ehemaligen Hochschulwochlern entsteht innerhalb der Veranstaltungsreihe »Re-Imagination of the University« in Berlin. Aus ihm wird der Impuls für die 2005 stattfindende Hochschulwoche »Was ist Anthroposophie?« geboren. Die Frage ist nicht als eine einführende gemeint. Sie soll vielmehr eine grundsätzlichere Auseinandersetzung anregen. In dieser Tagung taucht der Hinweis auf das Thema Zeit bei Rudolf Steiner auf – Rudolf Steiners Zeit-Erkenntnis als Schlüssel zur Anthroposophie. Die Konsequenz ist eine Tagung zur Frage nach jener Zeit-Erkenntnis. In der Auseinandersetzung mit dem Thema Zeit taucht nun die entscheidende Verdichtung der Fragestellung der Veranstaltungsreihe auf, die die vier skizzierten Impulse nicht negiert, jedoch auf eine neue Perspektive gründet. Sie lautet: »Was ist an der Zeit?« und fragt nach der Gegenwart, nach dem Verstehen der Gegenwart, nach dem Handhaben der Gegenwart. Wie verorten wir uns in unserem anbrechenden Jahrhundert? Wo findet sich Orientierung? Was ist zu tun? – Diese Frage im Allgemeinen erfragt zugleich im Besonderen das Verhältnis zu und die Gegenwart der Anthroposophie. Ein umfassendes Arbeitsfeld ist eröffnet – ein offener Lernprozess. |

»Diese Vergangenheit, die ganz weit zurück bis an den Ursprung reicht, zieht nicht nach rückwärts, sondern drückt vorwärts, und im Gegensatz zu dem, was man erwarten würde, ist es die Zukunft, die uns in die Vergangenheit zurücktreibt.«

Hannah Arendt
(Zwischen Vergangenheit und Zukunft – Übungen im politischen Denken, S.14)

SYMPOSION

2. BIS 4. OKTOBER 2009 AM GOETHEANUM



DER HIMMEL IST EINE RUINE

ALBERTUS MAGNUS

Anderzeit ist mit der einfachen Formulierung ›offener Lernprozess‹ gut charakterisiert. Nicht Begrenzung, sondern Öffnung und Erkundung müssen am Anfang eines jeden Bildungsvorgangs stehen. Die Bestimmung des Menschen scheint uns je mehr als je zuvor an der Art der Bildung zu entscheiden. Dieses Verhältnis durch Veranstaltungen, Gespräche, literarische und künstlerische Produktion offen zu legen, ist das Grundanliegen von Anderzeit. Wir wollen Gespräch eröffnen und geistige Bewegung entfalten, hinein in Ergebnisoffene Bildungsprozesse. Ein zweites Anliegen ist es Bezüge und Beziehungen zu stiften, ein Milieu, eine geistige Gemeinschaft zu bilden, die langfristig tragend und initiativ wirkt. Durch Anderzeit entsteht ein Anlaufpunkt für junge philosophisch-künstlerisch interessierte Menschen. Überzeugende Elemente, die im Laufe der Arbeit entstehen, werden übernommen oder in anderen Zusammenhängen weitergeführt.

Als Orientierung und Ausgangspunkt für dieses Jahr haben wir das Höhlengleichnis aus Platons Hauptwerk der Staat gewählt. Wir greifen so auf einen vergessenen Ursprung europäischer Bildung zurück. Mit dieser Erweiterung des Horizontes wird die Verortung der Gegenwart anders ausfallen, als eine Bestimmung aus Tendenzen, die zeitlich bereits festlegen. Ausserdem gehen wir von der Überzeugung aus, dass das Material ausgeschöpft und die humanistische Überlieferung verdächtig geworden ist. Wenig ist uns an die Hand gegeben, was einmal mit dem Namen Mensch verbunden war. Oder wie es Peter Sloterdijk in seinem aktuellen Buch ›Du mußt dein Leben ändern‹ sagt: › Die einzige Tatsache von universeller ethischer Bedeutung in der aktuellen Welt ist die diffus allgegenwärtig wachsende Einsicht, daß es so nicht weitergehen kann.‹

Das Höhlengleichnis als Ausgangspunkt hat mehrere Vorteile von denen hier zwei erwähnt werden. Erstens treffen wir Platon geschichtlich in einer Übergangszeit an. Er steht mit einem Fuß in alter Mysterienüberlieferung und Mysterienpraxis. Die Welt ist ein Schauplatz durchzogen von Gesetzen und Wesen, die wir erst langsam anfangen, neu zu entdecken. Damit ist zweitens eine sprachliche Offenheit verbunden von der wir heute viel lernen können. Das Sprechen als solches, als welterschaffender Akt, hat eine hohe Stellung inne. Und philosophische Begriffe, die heute schon im Kindergarten angeeignet werden, werden erst gebildet.

In diesem Sinne stellen wir neben den immer noch sehr anregenden Bildern aus Platons Gleichnis die Vorgänge des Sprechens und Besingens selbst in den Vordergrund. So verrückt es vielleicht klingen mag, wir brauchen eine neue Sprache und neue Begriffe. Nicht nur um zu begreifen, wo wir stehen und wie die Welt heute funktioniert, sondern um überhaupt den nächsten Schritt zu wagen. Die Akademietage werden dieses Jahr konzentriert abgehalten. Freitag den 2. bis Sonntag den 4. Oktober komplett in der Schreinerei am Goetheanum. Jeden der drei Akademietage ist ein Tagesmotto überschrieben. 2. Oktober: › Mensch sein im 21. Jahrhundert‹, 3. Oktober › Die Umwendung der ganzen Seele‹, 4. Oktober › Die Blendung der Gegenwart‹. |

Albertus Magnus: *Dominica in ramis palmarum*.
In: Bernhard Geyer: *Die Universitätspredigten des Albertus Magnus*. München 1966, S. 23 ff.

DIE GANZE ABENDLÄNDISCHE PHILOSOPHIE IST NICHT MEHR ALS FUSSNOTEN ZU PLATON

A. N. WHITEHEAD

MENSCH SEIN IM XXI. JAHRHUNDERT

Die Akademietage 2008 hatten ›ästhetische Erfahrung‹ zum Thema. Ursprünglich war damit eine Sensibilisierung für Unerhörtes angedacht. Durch ästhetische Erfahrungs- und Bildungsräume wollten wir neue Zugänge zur Zeit erschließen. Es wurde darüber hinaus deutlich, dass die ästhetische Erfahrung heute eine Schlüsselfunktion in der Entwicklung des Menschen einnimmt. ›Die Natur ist eine Ruine‹ hat Friedrich Wilhelm Joseph Schelling gesagt und damit eine im Darwinjahr höchst aktuelle Erkenntnis Ausdruck verliehen. Die Entwicklung geht nicht länger zum Menschen hin. Es gibt keine natürliche Steigerung mehr. Entwicklung gibt es nur noch vom Menschen her. Wenn wir in diesem Jahr nach dem ›Mensch sein im 21. Jahrhundert‹ fragen, bauen wir auf diese Erkenntnisse auf. Das Ich wird Grundlage für die Natur. – ›Eine Entwicklung geistig, irdisch, real zum Menschen hin, und dann so eine Art Innehalten sozusagen, wie zwischen zwei Herzschlägen oder wie zwischen zwei Atemzügen, gelingt es jetzt, daß der Stab so übergeht, daß begriffen wird, jetzt kommt es darauf an, daß die Entwicklung vom Menschen her kommt. Und wenn ich einen Begriff für Anthroposophie suchen müßte, würde ich sagen, das zu bemerken, ist Anthroposophie.‹ (siehe Wolf-Ulrich Klünker ›Der Zusammenhang von Sehen und Leben‹ in der Dokumentation Anderzeit Zwey) |

›The safest general characterization of the European philosophical tradition is that it consists of a series of footnotes to Plato.‹

A. N. Whitehead
(Process and Reality, p. 39)

ÄNDERE DEINEN SINN

JOHANNES

DIE UMWENDUNG DER GANZEN SEELE

Ist das Höhlengleichnis von Platon, ein 2500 Jahre alter Text, an der Zeit? An einer langen Zeit. Seine Wurzeln und Quellen liegen in den Mysterien Griechenlands und bis heute erfährt das Gleichnis eine lebendige Rezeption. Der knappe Text, der sich in der Mitte von Platons umfangreichstem Werk, im siebten Buch der Politeia, findet, wirft einen tiefen Blick in das Wesen des Menschen. – Weithin bekannt sind jene Gefesselten, die auf Schatten starrend in einer Höhle leben und nur durch höhere Gewalt ihren Horizont erweitern können. Verunsichernde und schmerzhaft Schritte liegen vor ihnen um zu ihrem Heil jenseits der Höhle zu gelangen. ›Die Umwendung der ganzen Seele‹ ist zu vollziehen, vorbei an den Schattenspielern Kunst und Wissenschaft, das eigentliche Augenlicht entfaltend an Spiegelbildern, um endlich die alle Ursache tragende Sonne zu betrachten. Zuletzt obliegt dem Befreiten die verbliebenen Gefesselten zu befreien – doch jene vom Unmut getrieben, wollen ihn erschlagen. – Schwer ist es, eine vergleichbar radikale Erkenntnissethik zu finden, wie die von Platon dargestellte. Kein Versprechen auf Glückseligkeit steht am Ende der Umwendung, jedoch eine unlösbare Aufgabe. Die Bilder rühren an die tiefsten Schichten des menschlichen Seins und haben ihren Niederschlag selbst in Hollywoodfilmen erfahren. Der Text soll keinem historisierendem Fachpublikum vorgelegt werden, vielmehr soll das Gleichnis als ein zu vertiefendes Bild leben, um die Fülle der enthaltenen Samen aufgehen zu lassen und einen eröffnenden Blick in die Gegenwart unseres Bewusstseins zu gewinnen. |

›Aber ich verlange von dir, daß du zu deiner vorzüglichsten Liebe gelangst. Bedenke, wovon du abgefallen bist, ändere deinen Sinn und verrichte die vorzüglichsten Taten. Wenn aber nicht, so komme ich und bewege dein Licht von seiner Stelle, es sei denn, daß du deinen Sinn änderst.‹ (2, 3-4)

Die Offenbarung des Johannes. Zitiert nach Rudolf Steiner, Das Christentum als mystische Tatsache

ABWESENDER HAMMER HOLT AUS

R. M. RILKE

DIE BLENDUNG DER GEGENWART

Man könnte auch fragen: Wie kommt man an dem Tellerrand? Ein klassisches Mittel der europäischen Kultur ist die Rückbesinnung auf Griechenland – der große Spiegel der Selbstfindung und Verweis auf Kultur-Heroen die von morgen sein könnten. Angesichts einer Wissenschaft, die zu einem genialen Handwerkszeug der Maschinen-Evolution verkommen ist, scheint ein besinnender Blick auf die inspirierenden Gottheiten sinnvoll. — ›Hirten der Flur, Ihr unnütz dahinträumenden Bäuche!‹ lautet die Ansprache der Musen an Hesiod. Jene Musen, die ›Feiernd den Donnerer Zeus‹ besingen, bilden im griechischen Weltbild den Zugang zum Olymp, den Weg zum Bewußtsein der Götter. – Platons Akademie in Athen war ein Musenkultverein, mehrfach täglich wurde der Musenkult singend und opfernd vollzogen. Doch die philosophische Schule, als Raum der Denkübung, des offenen Diskurses, bietet erst die ganze Erfüllung jenes Gottesdienstes an den Musen. Den selben Kultus nennen wir heute Wissenschaft, doch verloren ist uns ihr Ursprung, ihre Forderung an den ganzen Menschen: ›Du mußt dein Leben ändern.‹ So lauten die Worte, in denen Rilke seine ästhetische Erfahrung fasst, die sich an einem archaischen Torso Apollons ereignet – Apollon dem Musageiton, dem Führer der Musen. Der Anspruch an den Menschen ein Erkennender zu werden, ein selbsttätig Urteilender, ein Erkunder der Wahrheit, ein Verkünder der Dinge, wird ihm entgegen getragen von Wesen die in allem zugleich anwesend und wahrnehmend sind: ›da ist keine Stelle, die dich nicht sieht.‹ (Rilke). – Die Musen leben im alles sehenden Auge des Zeus, alle Zeiten umfassend, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – in ewiger Gegenwart, sie verstehen ›die Wahrheit anzusagen.‹ Doch diese Wahrheit ist eine Anfrage an den ganzen Menschen sich zu ergreifen, in ihr spricht die Erwartung der Engel. — ›Blendung der Gegenwart‹ verweist auf den ›abwesenden Hammer‹ der ›ausholt‹, der unser abgeflachtes Welt- und Selbstbild zu zerschmettern droht. |

›Was sich ins Bleiben
verschleißt, schon ists das Er-
starrte; wähnt es sich sicher
im Schutz des unscheinbaren
Grau's? Warte, ein Härtestes
warnt aus der Ferne das
Harte. Wehe —: abwesender
Hammer holt aus!‹

Rainer Maria Rilke
(Sonette an Orpheus)

PROGRAMM

MENSCH SEIN IM XXI. JAHRHUNDERT

Freitag 2. Oktober 2009

ab 18 Uhr Einschreiben in der Schreinerei

1930 Uhr Gesang: Faye Shapiro

Vortrag: Wolf-Ulrich Klünker

Die Erwartung des Engels

Mensch werden im 21. Jahrhundert

2230 Uhr Lesung: Christine Baur

Sofagespräch: Jonas von der Gathen,

Andreas Laudert, Salvatore Lavecchia,

Robin Schmidt, Walter Kugler (Moderation)

Generation sein

19 Uhr Vortrag: Joachim Daniel

Das Höhlengleichnis und die Gegenwart

21 Uhr Eurythmie, Musik, Wort:

Choreographie: Vera Koppehel

Kupfer Zeit Cyan

23 Uhr Gesang: Stephan Widmer

Sofagespräch: Lena Sutor-Wernich,

Gilda Bartel, Vera Koppehel, Faye Shapiro,

Christiane Haid, Friedel Reinhardt

Du mußt dein Leben ändern

DIE UMWENDUNG DER GANZEN SEELE

Samstag 3. Oktober 2009

1030 Uhr Gesang: Faye Shapiro

Vortragsseminar: Stefan Brotbeck

Seelenumschwünge

1230 Uhr Gesang: Lena Sutor-Wernich

Vortrag: Salvatore Lavecchia

Bildung durch Bilder

Motive aus Platons Höhlengleichnis

16 Uhr Gesang: Stephan Widmer

Sofagespräch: Florian Lück (captura),

Stefan Brotbeck (Philosophicum),

Wolf-Ulrich Klünker (Delos),

Johannes Nilo & Philipp Tok (Anderzeit)

Geistige Landschaftspflege

DIE BLENDUNG DER GEGENWART

Sonntag 4. Oktober 2009

10 Uhr Gesang: Stephan Widmer

Vortrag: Christiane Haid

Ein Glanz, der aus der Türe des

Gesetzes bricht... – Zu Kafka und Platon

Lesung: Andreas Laudert

13 Uhr Gesang: Lena Sutor-Wernich

Rundgespräch: Wolf-Ulrich Klünker

Auftritt der Versuchungen

15 Uhr Vortrag: Joachim Daniel

Die Gegenwart der Musen

Abschlussgesang: Faye Shapiro,

Stephan Widmer, Lena Sutor-Wernich

Ende etwa: 1645 Uhr

WERKSTATTWOCH

28. SEPTEMBER BIS 2. OKTOBER 2009



NIE ERST KÜNSTLICH EIN GEISTIGES BEDÜRFNIS ERZEUGEN DAS BESTEHENDE AUFsuchen UND IHM BEFRIEDIGUNG GEWAHREN

RUDOLF STEINER

Entgegen den Akademietagen, die als voll-öffentliche Veranstaltung konzeptioniert sind, steht die Werkstattwoche da als ein Versuch eine intensive Arbeitswoche zu ermöglichen. Eine Woche Gelegenheit initiativ und intensiv gemeinsam zu arbeiten. Die Woche wird kein allgemeines Programm inne haben, keine öffentlichen Vorträge und keine vorgesetzten Inhalte. Jedoch ist es möglich sich am Goetheanum zwischen dem 27. September und dem 2. Oktober zur Zusammenarbeit zu verabreden. Den Kreis der letztjährigen Teilnehmer und einige darüber hinaus haben wir eingeladen diese Möglichkeit wahrzunehmen. Wir organisieren Vorort und suchen alle nötigen Bedingungen herzustellen. Folgende sieben Gruppen befinden sich derzeit im Aufbau (Je maximal zehn Personen):

Man muß sich dabei immer vor Augen halten, dass es sich nie darum handeln kann, erst künstlich ein geistiges Bedürfnis zu erzeugen, sondern allein darum, das bestehende aufzusuchen und ihm Befriedigung zu gewähren.

Rudolf Steiner

BEGRIFFSBILDUNG

Terje Sparby und Johannes Nilo stellen sich die Frage, wie man Begriffe von nicht-sinnlichen Phänomenen bildet und haben Wolf-Ulrich Klünker für ein Seminar eingeladen.

HEILIGE SPIELE

Jonas von der Gathen, Johann Sommer und Philipp Tok verfolgen tätig und verstehend das Wesen des Spiels als dem ureigenen Raum des Menschen. »Heilige Spiele« Platon.

PHILOSOPHIE DER FOTOGRAFIE

Roland Halfen und Achim Hatzius untersuchen die Fotografie. Das Höhlengleichnis spielt eine große Rolle in der Geschichte der Philosophie der Fotografie, jener Philosophie der modernen Bilderwelt die dabei ist die Schrift abzuschaffen und zugleich aufrüttelnde Fragen an die Kunst stellt.

FORSCHUNGSPLATZ

Das Rudolf Steiner Archiv richtet einen Studien und Forschungsplatz ein, der von einer Person zu beziehen ist. Bei Interesse bitte Vera Koppchel kontaktieren: [archiv\(at\)rudolf-steiner.com](mailto:archiv(at)rudolf-steiner.com).

RAUMGESTALT

Im Laufe der Woche wird die Raumgestalt der Akademietage im Kontext des Höhlengleichnisses ausgearbeitet. Bisher im Gespräch: Florian Lück, Friedel Reihhard, Maria Veron, Kim-Fabian von Dall'Armi, Che Wagner.

CHOREOGRAPHIE

Vera Koppchel wird mit Eurythmisten, Musikern, Sprechern und weiteren Künstlern die Aufführung »Kupfer Zeit Cyan« ausarbeiten, die am Samstag innerhalb der Akademietage stattfinden wird.

DREAMTEAM

Maria Veron, Friedel Reinhard und bis zu fünfzehn Weitere, widmen sich dem heiligen Geschehen der Verpfelgungszubereitung. Sowohl während der Werkstattwoche als auch in der Spielhalle des Symposions. |

STUDIENREISE

9. BIS 17. AUGUST 2009 GRIECHENLAND
SPURENSUCHE MIT JOACHIM DANIEL



DER WELTENANFANG UND DAS SCHICKSAL DER MENSCHHEIT

ELEUSIS UND DIE MYSTERIENLANDSCHAFT DES NEDA-TALES

In Studien- und Übersetzungstreffen beschäftigen wir uns mit der Herkunft und der Aktualität des Höhlengleichnisses aus Platons Spätwerk. Die Wanderreise soll dazu beitragen, das Umfeld aus dem Platon spricht zu vergegenwärtigen. Sie wird unerwartete und exklusive Verstehens- und Sinnzusammenhänge freilegen, die über das reine Textverständnis weit hinausragen.

Auf der Hinfahrt von Athen, zum Ausgangspunkt der Wanderung in der inneren Peloponnes, besuchen wir die Mysterienstätte von Eleusis, die den großen Rahmen und Hintergrund der Wanderreise bildet. – Die Landschaft des Neda-Tales im südwestlichen Arkadien stand schon in der Antike in dem Ruf eine Zauberwelt zu sein. Uralte Kultstätten wie der heilige Berg des Zeus, der Lykaon, berühmte Heilstätten, wie der Tempel des Apollon-Epikurios in Bassai oder die Tempelanlage des Asklepios in Messene vor allem aber das Heiligtum der schwarzen Demeter von Figalia brachte man in Zusammenhang mit dem Weltenanfang und dem Schicksal der Menschheit.

Verbindet man archäologische Ausgrabungsergebnisse, griechische Philosophie und Religion, so wird deutlich das hier eine ganze Landschaft dem Zusammenhang von Krankheit, Heilung und Erkenntnis geweiht wurde. An mehreren Wandertagen werden wir von den Tempeln des Apollon und der Aphrodite in Bassai, in die antike Stadt Figalia herab wandern, die noch weitgehend unausgegraben, halb über der Erdoberfläche in der wilden Einsamkeit der arkadischen Landschaft liegt. Antike Quellheiligtümer, Tempel, Stadtmauern und anderes liegen auf unserer Route zum Eingang des heiligen Weges, der herab zur Grotte der schwarzen Demeter führt. Ihr Tempelchen, über einer Höhle angelegt, durch die der Nedafluss tost, gehörte in den Umkreis der Mysterien von Eleusis.

Kerngedanken der platonischen Philosophie, griechischen Religion und Mythologie, werden uns auf der Reise begleiten. Nach einem mehrstündigen Badeausflug ans ionische Meer, beenden wir die Reise mit einem ganzen Tag in Olympia, mit seinen weitläufigen Kultstätten und seinem Museum, dessen Besuch alleine eine Reise nach Griechenland Wert wäre. |

(Die anfallenden Kosten für die Studienreise Werden von den 23 Teilnehmern getragen)

PUBLIKATIONEN

PAPIER AUS DER LAUFENDEN ARBEIT



WAS IST AN DER ZEIT?

READER ZU ANDERZEIT EYNS

14 Personen verschiedenster Kolör antworten in ausgewählten kurzen Aufsätzen auf die Frage: ›Was ist an der Zeit?‹ – 120 Seiten im Taschenbuchformat in Zusammenarbeit mit projekt.zeitung. Zu bestellen via <http://www.projektzeitung.org>



DIES IST KEINE PUBLIKATION

DOKUMENTATION ZU ANDERZEIT EYNS

Aufarbeiten, Besinnen, Vertiefen und weitere Anregungen gewinnen und geben ist gewollt. Diese Nachbereitung, die in Form einer 120seitigen A4 Brochure, zusammengesetzt aus Vortragsausdrucken, Berichten, anknüpfenden Aufsätzen und eindrucklichen Fotografien, wurde zusammen mit 22 Tagungsteilnehmern gestemmt. http://www.issuu.com/phtok/docs/anderzeit_doku



ÄSTHETISCHE ERFAHRUNG

DER READER ZU ANDERZEIT ZWEY

Der zweite Reader ist eine reiche Sammlung an Texten, von der deutschen Klassik bis zur Gegenwart, zum Thema der ›Ästhetischen Erfahrung‹. Ebenso ist ein 16 Seitiger Bildteil enthalten, in dem lebende wie verstorbene Künstler beigetragen haben. 112 Seiten im Taschenbuchformat ebenso in Zusammenarbeit mit projekt.zeitung entstanden. Zu bestellen via <http://www.projektzeitung.org>



ROHE DOKUMENTE

DOKUMENTATION ZU ANDERZEIT ZWEY

120 Seiten dichter Text. Nachschriften der Vorträge und öffentlichen Gespräche, sowie Nachklänge und Nachdrücke, in Bild und Schrift. Die Arbeitsversion, mit mehr als zwanzig Mitarbeitern, ist im Umlauf. Einzusehen im Internet: <http://issuu.com/phtok/docs/anderzeit2doku>



WWW.ANDERZEIT.COM

DIE WEBSEITE DER ANDERZEIT

Mit Anderzeit Eyns entstand eine Webseite die nicht nur über das Tagungsprogramm informierte, sondern zugleich selbst ein Forum sein wollte, um langfristig im Gespräch zu bleiben. Etwa 40 Texte zur Frage ›Was ist an der Zeit?‹ gingen im Laufe des Jahres ins Netz und wurden aufmerksam gelesen und kommentiert. Im Anschluss an die Tagung wurde die Seite zum Mitteilungsorgan für diejenigen, die öffentlich anknüpfen wollten. Ab Beginn 2008 wurden zeitweise wöchentlich Beiträge eingestellt, die die thematische Arbeit fortführten. Aktuell ist die Webseite reduziert auf die Funktion Informationen zu den öffentlichen Veranstaltungen bereit zu stellen und im Archiv einen Einblick in die vergangenen Jahre zu geben. Etwa achtzehntausend Besuche hat es seit dem Start der Seite gegeben. |

